

Zeitschrift: Jahresbericht / Evangelisches Sozialheim Sonnenblick, Walzenhausen
Herausgeber: Evangelisches Sozialheim Sonnenblick, Walzenhausen
Band: 28 (1960-1961)

Rubrik: 28. Jahresbericht

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



28. JAHRESBERICHT
des evangelischen Sozialheimes
SONNEBLICK
Walzenhausen
Mai 1961

28. Jahresbericht des Evangelischen Sozialheimes «Sonneblick» Walzenhausen, App. A. Rh.

1. Mai 1960 — 30. April 1961

*Christen, schirmet und schützet gebrechliches
und bedrohtes Menschenleben!*

I. Der Auftrag

Das Menschenleben ist heute in einer Art und Weise bedroht wie nie zuvor. Es ist seit Hiroshima und Nagasaki (6. August 1945) nicht nur bedroht von ungezählten Atom- und Wasserstoffbomben, die im Westen und Osten gelagert, aber noch nicht explodiert sind. Das Menschenleben ist ganz in der Nähe auch in unserem Schweizerland bedroht durch die Dämonen der Rücksichtslosigkeit im modernen Verkehr und der Grausamkeit und Tyrannie verschiedenster Sünden.

Statistiken enthalten nicht nur totes Zahlenmaterial. Hinter ihren Zahlen stehen Menschenleben und Menschenopfer. Das Eidgenössische Statistische Amt teilt im Rückblick auf das Jahr 1960 mit: «Der Strassenverkehr hat im vergangenen Jahre *ausserordentlich schwere Opfer gefordert*. Bei rund 50 100 polizeilich registrierten Unfällen sind 24 000 Personen verletzt und 1300 Personen getötet worden . . . Von der alarmierenden Zunahme der Todesopfer um insgesamt 184 oder 16,5 Prozent wurden vor allem die Insassen von Automobilen betroffen.» — Sehr vorsichtig geschätzt ist der *Alkohol* bei einem Drittel der Verkehrstoten direkt oder indirekt *der Mörder*. Der ärztliche Leiter einer Kantonalen Heil- und Pflegeanstalt schätzt die Zahl der alkoholgebundenen Mitmenschen in der Schweiz auf mindestens 100 000.—

Wenn wir im Geiste alle 24 000 Verletzten und alle 1300 Getöteten des rücksichtslos rasenden Verkehrs und alle 100 000 Opfer des Alkoholismus in der Schweiz links und rechts an einer grossen modernen Autobahn liegen sehen, dann erschrecken wir über die zunehmende Ehrfurchtslosigkeit dem Menschenleben gegenüber auch

in unserer lieben Schweizer Heimat. Es vergeht uns ganz gründlich die Kainssprache der Verantwortungslosigkeit: «Soll ich meines Bruders Hüter sein?»

Der Auftrag Gottes an uns Christen in seinem Wort ist eindeutig. Er heisst nicht: Sehen — und vorübergehen. Er heisst: Sehen — und hinzutreten. Hinzutreten, wie der barmherzige Samariter im Gleichnis des Meisters Jesus Christus.

Am 17. Oktober 1960 fand in Liestal die Jahresversammlung des Schweizerischen Verbandes für Innere Mission und Evangelische Liebestätigkeit statt. Der Präsident des «Sonneblickdienstes» durfte bei jenem Anlass das Referat halten zum Thema: «Eingliederung Gebrechlicher in die Gemeinde.» Die Thesen jenes Vortrages seien im diesjährigen Jahresbericht auch allen Sonneblickfreunden zugänglich gemacht. Hören wir Christen und Christlichen Gemeinden daraus den Dienstauftrag Gottes!

10 Thesen

1. Gemeinde Jesu Christi ist nicht eine Organisation, sie ist ein Organismus, sie ist nicht ein Verein durch Gründung, sondern Gottes Schöpfung und als solche im Wirkungsbereich des auferstandenen Herrn durch seinen Heiligen Geist.
2. Der Wille Gottes für das Volk des alten Bundes und die Gemeinde des neuen Bundes in bezug auf die Begegnung mit behinderten Mitmenschen und Bundesgliedern ist unzweifelhaft klar und deutlich geoffenbart worden.
A. T.: 3. Mose 19, 14 / 5. Mose 27, 18 / Ezechiel 34, 4 und 16 / Hiob 29, 15 und 16 / Jesaja 35, 5.6 / Jesaja 33, 24 / Jeremia 31, 8. Psalm 103. N. T.: Matthäus 11, 5 / Lukas 14, 13 / Lukas 14, 15—24 / Matthäus 25, 31—46 / 1. Korinther 1, 27 / 1. Thessalonicher 5, 14.
3. Die Schätzungszzahlen der Statistik für Infirme in der Schweiz sind sehr hoch. Die Zahl der Unfallgebrechlichen in unserer Heimat nimmt rapid zu (1959: 40 529 durch kantonale Polizeiorgane gemeldete Strassenverkehrsunfälle, bei denen 29 229 Personen verletzt und 1160 Personen getötet wurden).
4. Die Parole vom lebensunwerten Leben, das durch Euthanasie liquidiert werden muss, weil es nichts nützt, findet sich in keiner Bibel, keinem Katechismus und keinem Gesangbuch christlicher Gemeinde.
5. Gemeinde als Leib, dessen Haupt Jesus Christus ist, verträgt keine Amputation von schwachen Gliedern.

6. Jedes gottgeschaffene und gottgeschenkte Leben ist lebenswertes Leben, hat auch seine Gaben, stellt seine Aufgaben und darf im Lichte der grossen Auferstehungsverheissung Gottes gesehen und gewertet werden. 1. Korinther 15, 42—44.
7. Gebrechliche haben ihre besonderen Nöte des Leibes und der Seele. Mitgefühl tut wohl, falsches Mitleid, das kein Mit-leiden ist, und blosse Almosenliebe verletzen. Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, und der Gebrechliche lebt nicht von Errungenschaften der Technik und betriebsamer Fürsorge allein.
8. Das Evangelische Sozialheim «Sonneblick», Walzenhausen AR, führt seit 13 Jahren in der festlichen Himmelfahrts-, Pfingst- und Adventszeit zehntägige Besinnungswochen für Gebrechliche durch mit täglicher Bibelarbeit, täglichen Vorträgen aus innerer und äusserer Mission mit Fürbittegottesdiensten und Abendmahlsfeiern. Diese Besinnungswochen sind aus der ganzen deutschen Schweiz gut besucht. Sie sollten vermehrt auch in anderen evangelischen Heimstätten durchgeführt werden können. Gebrechliche erkennen ihre persönliche Aufgabe der Fürbitte, bestimmter Handreichungen und Korrespondenz.
9. Jeder Kantonale Kirchenrat und jede Kirchgemeinde haben ein Ressort nötig für den fürsorglichen und seelsorgerlichen Dienst an Behinderten und den Abholdienst für Gottesdienste, Bibelstunden und Gemeindeanlässe. Es sind in jeder Gemeinde charismatisch begabte Menschen da, welche Pfarrer und Gemeindehelfer und -helferinnen, die ja oft so wenig Zeit haben, oder zu haben meinen, entlasten können. In Kursen für Laienschulung der evangelischen Kirche dürfen auch die Anleitungen zum Umgang mit gebrechlichen Mitchristen nicht fehlen. Jede kirchliche Jugendgruppe hat zu fragen, wie gebrechlichen Kameraden gedient werden kann, und hat sich auch durch den Dienst von Gebrechlichen selber bereichern zu lassen. Christliche Liebe macht alte und junge Christen erfinderisch und bleibt immer initiativ.
10. Die Kirche hat für alle staatliche und alle private Fürsorge sehr dankbar zu sein und dafür zu sorgen, dass zuverlässige Christen dort überall mitarbeiten. Ihre vornehmste Arbeit aber bleibt unter Gebet und Fürbitte die aktive Diakonie an den Gebrechlichen, um sie durch Werke barmherziger Liebe einzugliedern in die Gemeinde und so auch dienstbar zu machen in der Gliedschaft der Gemeinde für die Gemeinde. Das ist befruchtendes und gesegnetes gegenseitiges Geben und Nehmen von Schwachen und Starken und gemeinsames Lernen beim Herrn der Gemeinde, der allen zuruft: Lernet von mir !

2. Schritte des Gehorsams

O wenn doch die Menschen unseres Zeitalters wieder wüssten, welche Freude und welcher Segen erlebt werden darf, wenn wir den Auftrag Gottes in seinem Wort ernst nehmen und *Hüter unseres Bruders und unserer Schwester werden dürfen!*

Schritte des Gehorsams im Glauben, der in der Liebe tätig ist, versuchten wir wiederum zu tun.

Die 31. und 32. Besinnungszeit für gebrechliche Mitmenschen (Himmelfahrts- und Pfingstwoche 1960) stand wie von Anfang an unter Leitung oder Mitleitung von Fräulein Sophie Apolant, Bern, und hatte das Thema: Wir sind Gottes Mitarbeiter. Sie wurden, neben Gästen des Hauses, von 40 resp. 35 Gebrechlichen besucht. An der Pfingsttagung der Schweizerischen Vereinigung für Gelähmte nahmen unter Leitung von Fräulein Sylvia Tanner, Mammern, 29 Glieder dieser Vereinigung (A S Pr) teil. In der 33. Besinnungswoche für Gebrechliche, der Adventswoche 1960, wiederum geleitet von Fräulein Sophie Apolant, lautete das Thema: Glückliches Leben. Sie zählte 39 Teilnehmer.



«Hab oft im Kreise der Lieben» . . .

Zum 9. Mal leitete die schweizerische Flüchtlingsmutter Frau Dr. h. c. Gertrud Kurz eine 14tägige Besinnungszeit für 23 Kriegsgeschädigte aus verschiedenen ehemaligen Feindländern.

Herr Kirchenratspräsident Pfr. R. Pestalozzi diente in der 23. Weihnachtswoche für alte und einsame Appenzeller, die vom 25.

Dezember 1960 bis 3. Januar 1961 gesamthaft 63 betagte Appenzeller zu einer grossen festlichen Altersfamilie vereinigte.

In der 10. Adventswoche für alte Stadt - St. Galler diente Herr Diakon Hans Bosshard, St. Gallen, wiederum 35 jugendlichen Alten und in der 10. Neujahrswöche für alte evangelische Rheintaler war Fräulein Ingeborg Werdenberg vom Waldhof Saas 35 Betagten geistliche Mutter, ebenso in der 2. Neujahrswöche für alte Toggenburger 30 Betagten. Der grossen Zahl der Anmeldungen wegen musste die Neujahrswöche zum zweitenmal doppelt geführt werden. Fräulein Werdenberg behandelte das Thema: Christus hat uns zuerst geliebt.

Die siebte Palmsonntagswoche für Schwerhörige vereinigte 23 Leidensgefährten unter Leitung von Herrn Pfr. Dr. h. c. G. Wieser, Riehen, zu einer dankbaren Schwerhörigenfamilie.



Tägliches Brot in der Schwerhörigenwoche

Herr und Frau Gerosa-Berger, Balgach, leiteten vom 14.—19. November 1960 mit 6 Helfern die 20. und vom 18.—25. Februar 1961 die 21. Besinnungswoche für Trunkgebundene. Sie ist ganz gewiss nicht spurlos geblieben für die 39 Teilnehmer der ersten und für die 35 Teilnehmer der letzteren, ebenso wie das Wochenende der Ehemaligen, das am 18./19. Februar 80 Teilnehmer in den «Sonneblick» führte.

Erwähnt seien noch der besondere Taubstummentag am 22. Mai 1960, den Herr Taubstummenpfarrer Hans Graf mit seinen lieben gehörlosen Schutzbefohlenen durchführte, die Hoffnungsbundtagung St. Gallen-Appenzell, bei der Frau Jüstrich, St. Gallen, und ihre Helferinnen jugendliche Fröhlichkeit verbreiteten, das erste Hoffnungsbundlager mit 48 Teilnehmern vom 11. — 23. Juli und das zweite Hoffnungsbundlager mit 57 Teilnehmern vom 25. Juli bis 6. August. Beide standen wiederum unter Leitung der bewährten Lagereltern Gerosa-Berger. Im Jahre 1950 wurden die letzten Pro Juventute-Lager durchgeführt, die dann von den so dringlich nötigen Hoffnungsbundlagern abgelöst wurden. Sie sind jetzt seit zehn Jahren im «Sonneblick» beheimatet und haben vielen hundert Kindern frohe, gesunde Ferienwochen vermittelt. Das ist auch ein wichtiger Dienst am Leben.

Unser Ehrenmitglied, Fräulein Clara Nef, Herisau, war am 23./24. September 1960 mit 30 verantwortlichen Leiterinnen der Kantonalen Frauenzentralen im lieben Sonneblickheim zu Gast, um sich in der Arbeits- und Dienstgemeinschaft stärken zu lassen.

Frauen aus Stuttgart und Frauen aus der Matthäus-Gemeinde Zürich verbrachten gesegnete Ausspannzeiten auf dem Sonneblick-hügel. Und schier pausenlos geschah der Dienst in Fürsorge und Seelsorge an erholungsbedürftigen Mitmenschen, die entweder aus eigenem Antrieb oder durch Vermittlung von Fürsorgeinstanzen zu Gaste waren.

Ganz besonders freute es uns, vom Freitag, 28. April bis Sonntag, 30. April 1961, erstmalig 38 Teilnehmer des vierten Besinnungswochenendes für Insassen der Strafanstalt Saxerriet beherbergt haben zu dürfen. Es wurde unter Leitung von Herrn Rudolf Schütz-Eggenberger, Kant. Strafvollziehungs-Beamter, in feinem ökumenischem Geiste durchgeführt. Herr Dr. Thalmann, katholischer Studenten-pfarrer der Handelshochschule St. Gallen, sprach zum Thema «Die christliche Familie», Herr Pfarrer Hans Diener, St. Gallen, über «Sexuelle Probleme in der Ehe», Frau Margrith Gerosa, Balgach, über «Die Mutter in der Familie», und ihr Gatte behandelte das Thema «Die äusseren Gefahren der Ehe und Familie», während Herr Pfarrer Ernst Zindel von Buchen die Morgenbesinnung hielt.

Wohltuend wirkte der Morgengesang unserer Schwestern zum Sonntag-Morgen, und die heimelige Sonneblickatmosphäre liess Bedrückte und Bekümmerte aufleben. Ihr Dank bei der Heimfahrt des grossen Cars mit den 38 Teilnehmern war herzlich, und ihr fröhliches Abschiedssingen bleibt eindrücklich. Feine Saat auf Hoffnung! Die Saxerriet-Familie wird uns immer wieder willkommen sein.

Zeugnis und Zeichen

Zwei Häuser äugen still versonnen
Vom Waldeshügel tief ins Tal,
Enthüllen vieler Freuden Wonnen,
Verhüllen Lebensangst und Qual,
Sind Heimat armen Heimatlosen
Im Völkersturm, in Missgeschick,
Es blühen zarte Himmelsrosen
Im lieben, lieben «Sonneblick». —

Der «Sonneblick» zeugt von der Treue
Die Gott uns Menschenkindern hält,
Auf dass er unser Herz erfreue
Inmitten wildbewegter Welt.
Wo Gott am Werk, da weichen Sorgen,
Weicht Furcht und Gram, weicht Qual und Scheu,
Denn jeden lieben neuen Morgen
Ist Gottes Gnad und Liebe neu. —

Der «Sonneblick» ist schlichtes Zeichen
Von Gottes Heil und heilgem Plan,
Von seinem Wunder sondergleichen,
Das uns die Himmel aufgetan.
Es heilen hundert Weh und Wunden
Durch Gottes Wort und Heilgen Geist,
Er lässt durch Frieden uns gesunden,
Dass Herz und Hand und Mund lobpreist! —

P. V.

3. Sonneblickblüten-Strauss

Sonneblick-Chrysanthemen . . .

Zunächst gedenken wir wiederum lieber Entschlafener aus der grossen Familie unserer gebrechlichen Freunde.

Am 1. August 1960 wurde in Herisau Heinrich Tanner-Tobler in die Erde gebettet. Am 20. Oktober 1960 schloss sich in Salez das Grab über unserem besonderen Sonneblickkind, das seit Beginn der Besinnungszeiten jedes Jahr im «Sonneblick» daheim war: Anna Beglinger. Und am 17. November 1960 fand auf dem Waldfriedhof Schaffhausen Friederich Stamm-Silfang seine letzte irdische Ruhestätte.

Ihrer aller gedenken wir in Liebe und freuen uns über jeden Sonnenblick, der vom «Sonneblick» ins oft einsame und bedrängte Leben dieser drei gelähmten Mitchristen fallen und es erhellen durfte.

Wir haben Mühe, uns die Besinnungswochen ohne unser Anneli Beglinger vorzustellen. Es hat viele zarte und feine Gedichte gedichtet auf seinem Sitz- oder Fahrstuhl, von denen uns hier eines über das Grab hinweg grüsst:



Unser liebes, entschlafenes «Sonneblickkind» Anneli Beglinger, Salez

Zuflucht

Wenn Krankheit aufs Lager mich niederzwang,
Um Hilfe flehend, mit Schmerzen ich rang,
Doch nirgends ich eine Linderung fand —
Du, Herr, legtest auf mich die Heilandshand.

Und wenn mich bedrückten Sünde und Schuld,
Voll Unruh mein Herz war, voll Ungeduld,
Doch nirgends ich Rettung noch Ruhe fand —
Du, Herr, botest mir die rettende Hand.

Wenn auch mein Leben gar stand in Gefahr,
Von Krankheit und Tod ich umgeben war,
Und nirgends ich Hilfe und Zuflucht fand —
Du, Herr, hieltest über mir die schützende Hand.

Und liegt die Zukunft auch noch dunkel vor mir,
Mit Freuden und Leiden komm stets ich zu Dir.
Im Leben, und einst an des Grabes Rand,
Halt Du, Herr, mich sicher an Deiner Hand.

A. B.

Sonneblick-Wegwarte . . .

«Ich habe im Jahre 1952 im «Sonneblick» ein Stück Heimat erleben dürfen, und seit dieser Zeit ist mir der «Sonneblick» eine Heimat geworden, wo ich stets ein Verlangen habe, wenigstens einmal im Jahr diese schöne Heimat zu besuchen, wo man gut aufgehoben ist, und wo der Geist Jesu Christi seine Liebe ausströmt. Und so ist mir heute in der schweren Zeit der Krankheit der «Sonneblick» ein Licht und ein Segen» . . .

30. VII. 60. Von einem Teilnehmer einer Trunkgebundenen-Woche

Sonneblick-Margrite . . .

«Ich wuchs wie noch nie vorher, mit den dienenden Schwestern zusammen und auch mit manchem der Menschen, die man dort ja so nah und unverstellt und trostvoll erlebt wie nirgends sonst. Es wurde über das schon jedes Jahr erfahrene Mass innerer und äusserer Stärkung hinaus zu dem Besitz der Gemeinschaft, die für einander frei macht im Gehorsam zu Jesus. In unserer Stadtgemeinde hier ist mir das noch nie so zuteil geworden wie auf dem «Sonneblick». Und es konnte auch dort nur geschehen, weil es vielen zuteil wurde . . . Wie lebendig das bleibt in der alles so schrecklich schnell abnützenden Gegenwart! . . .

3. IX. 60. Von einer Akademikerin aus Deutschland

Sonneblick-Mauerblümchen . . .

«Wie manch schöne Erzählung fand ich auch im lieben «Sonneblick» und die *Regentage* waren dort für mich wahre *Segenstage*. Ich zog mich dann viel ins nette Zimmer zurück, wo ich ungestört

meine Anliegen dem lieben Gott darbringen durfte und auch nach Herzenslust schlafen oder lesen konnte. Seit ich dort in den Ferien weilte, ist es mir, als hätte ich eine zweite Heimat gefunden» . . .

22. VIII. 60. Von einer Appenzellerin

Sonneblick-Sonnenblume . . .

«Die zwei Wochen haben uns wirklich gut getan, und ich muss gestehen, dass mir die Andachten Freude gemacht haben. Als Württemberger und damit nicht «reinrassiger» Lutheraner tut einem die nüchterne Sachlichkeit der reformierten Kirche wohl. So nach und nach dämmert mir, dass es nicht nur die beiden Weltkriege waren und das Intermezzo des «1000jährigen Reiches», wenn wir im Bau moderner Kirchen aus Stahl, Beton und Glas hinter der Schweiz herhinken — nicht dass ich ein so gerüttelt Mass Patriotismus hätte! Aber man kann doch interessante Vergleiche anstellen» . . .

16. X. 60. Ein Pfarrerehepaar

Sonneblick-Veilchen . . .

«Nicht nur für dieses Mal, sondern auch für die vergangenen Jahre, wo uns der liebe «Sonneblick» Zuflucht und Heimat werden durfte, möchte ich aus tiefstem Herzen danken. Was mir der liebe «Sonneblick» in all den Jahren gewesen ist, weiss wirklich nur Gott! Wie viel liebevolles Verständnis nach innen und aussen fand ich bei den leitenden Schwestern. Wo fände ich Erholung mit unserem gehemmten Knaben. Ueberall findet man ihn irgendwie störend, aber im «Sonneblick», da hat man ihn lieb und darum kann ich mich dort auch immer wieder erholen. Darum segnet Gott den «Sonneblick» auch so sehr, weil ohne Ansehen der Person jedem Liebe entgegengebracht wird. Keiner, mag er ein Gebrechen nach innen oder aussen haben oder geistig schwach sein, wird zweit- rangig behandelt, im Gegenteil, ihm wird besondere Liebe geschenkt» . . .

16. X. 60. Ein sorgenvolles Ehepaar

Sonneblick-Herbstastern . . .

Nun sind wir schon bald eine Woche im «Sonneblick», und manche sind bereits traurig, dass die Zeit so schnell vergeht.

Wir freuten uns gar sehr des Wiedersehens mit denen, die nun schon seit Jahren dazugehören und zu «Vertrauensleuten» geworden sind — und mit den andern, die schon einmal da waren, dann aber wieder andern Anwärtern Platz machen mussten. Und wir freuten uns, die *Neuen* kennenzulernen — und nun bereits zu wissen, dass es sich wieder um sehr liebenswerte Menschen handelt.



Alle, von den ganz Alten bis zu den ganz Neuen, sind es Menschen, die viel gelitten haben, in Konzentrationslagern, Kriegsgefangenschaft, Flüchtlingsbaracken und -kasernen; belastet mit allerlei unheilbaren Leiden, von der Schwerhörigkeit und den schlechten Augen bis zu Lähmungen und nervösen Nebenerscheinungen. Wie viel vergangenes und z. T. noch gegenwärtiges Leid ist da oft in kleinem Raum beisammen, z. B. wenn wir abends noch zusammen sitzen im «Stübli», das in den Wald hinausgeht . . .

An den ersten Abenden hat jeder etwas aus seinem beladenen Leben erzählt. Aber da es nun gesagt und auch richtig gehört worden ist, bleiben Zeit und Raum für andere Gedanken. Die Kaffeestunde nach Tisch versetzt uns z. B. täglich in fröhliche Stimmung — es braucht ja gar nicht viel dazu. Gestern z. B. haben verschiedene Junggesellen uns beschrieben, wie sie täglich ihre Betten machen und ihre Zimmer in Ordnung bringen — das genügte, um eine endlose Heiterkeit zu verbreiten. Manche meinten, sie können sich gar nicht mehr erinnern, je so viel gelacht zu haben; das sei wie ein Bad nach langer beschwerlicher Reise.

Das aber ist ja der *Sinn* dieser 14 Tage — dass da eine fröhliche Gemeinschaft entstehen soll, die ihr Leid ein wenig auf die Seite legt und noch lange von diesen schönen Erinnerungen zehren kann. Freilich, die *rechte* Stärkung wird ihnen durch die tägliche Bibelarbeit von Fräulein Apolant zuteil, die ihnen das Wort Gottes auslegt. Aber vielleicht gehört beides zusammen, die Stärkung durch das Wort und das «Kindwerden» in der Unbesorgtheit dieser 14 Tage.

Heute machen wir einen gemeinsamen Ausflug in die «Meldegg» hinaus, denn die Sonne ist da, und soll nicht unbenutzt bleiben! Wir werden durch die Wiesen wandern bis zu jener Ecke mit der grossartigen Aussicht auf das Rheintal und die Berge. Wir werden in der «Meldegg» gemütlich Tee trinken und unzählige Karten schreiben an die weitverzweigte CFD-Familie des Sonneblick. So war es immer und so wird es heute sein . . .

Ueber Nacht ist Schnee gefallen und unser Haus steht ganz plötzlich am 15. Oktober mitten im weissen Winterwald — wie abgeschnitten von der übrigen Welt!

Gestern abend noch ist Herr Häsler, Mitarbeiter von der «Tat» aus Zürich, zu uns heraufgestiegen und hat uns einen Vortrag gehalten über Leo Tolstoi. Das gab Anlass zu sehr bewegter Diskussion. Jeder überdenkt die Dinge aus seiner Ecke und nach seinen Erlebnissen, und so sind die Aussprachen immer sehr ernst und geben Anlass zu mancher Richtigstellung und zu manchem Herausgenommenwerden aus den ewig gleichen Gedankengängen.

Wir freuen uns, dass nächste Woche noch ein paar junge Mitarbeiter zu uns kommen und uns Lichtbilder zeigen werden aus den Sommerarbeitslagern des CFD, und dass so manches andere Schöne noch vor uns steht. Es gibt keine grössere Freude, als zusehen zu dürfen, wie aus traurigen Gesichtern allgemach fröhliche Gesichter werden.

Dank unserm himmlischen Vater, dass ER diese Tage segnet.

Aus dem Rundbrief der Besinnungszeit für Kriegsgeschädigte verschiedener Länder von Mutter Kurz

Sonneblick-Christrose . . .

«Am letzten Sonntag der Weihnachtswoche hält der Pfarrer des Dorfes die Andacht und teilt anschliessend das Abendmahl aus. Nur wenige bleiben ihm jeweils fern, diese zehn Tage haben in mancher Seele, die in Not und Verbitterung stumm geworden ist, eine Saite erklingen lassen, die sie wiederum nach dem Anker greifen lässt, der Trost und Halt bedeutet in allen Wirrnissen des Lebens. Die Liebe, die sie in diesem Hause von gütigen, verstehenden Menschen erfuhren, hat Schlacken hinweggeräumt und die Bahn frei gemacht zur erbarmenden Liebe des himmlischen Vaters» . . .

Clara Nef in NZZ «Weihnacht der Einsamen» 10. XII. 60

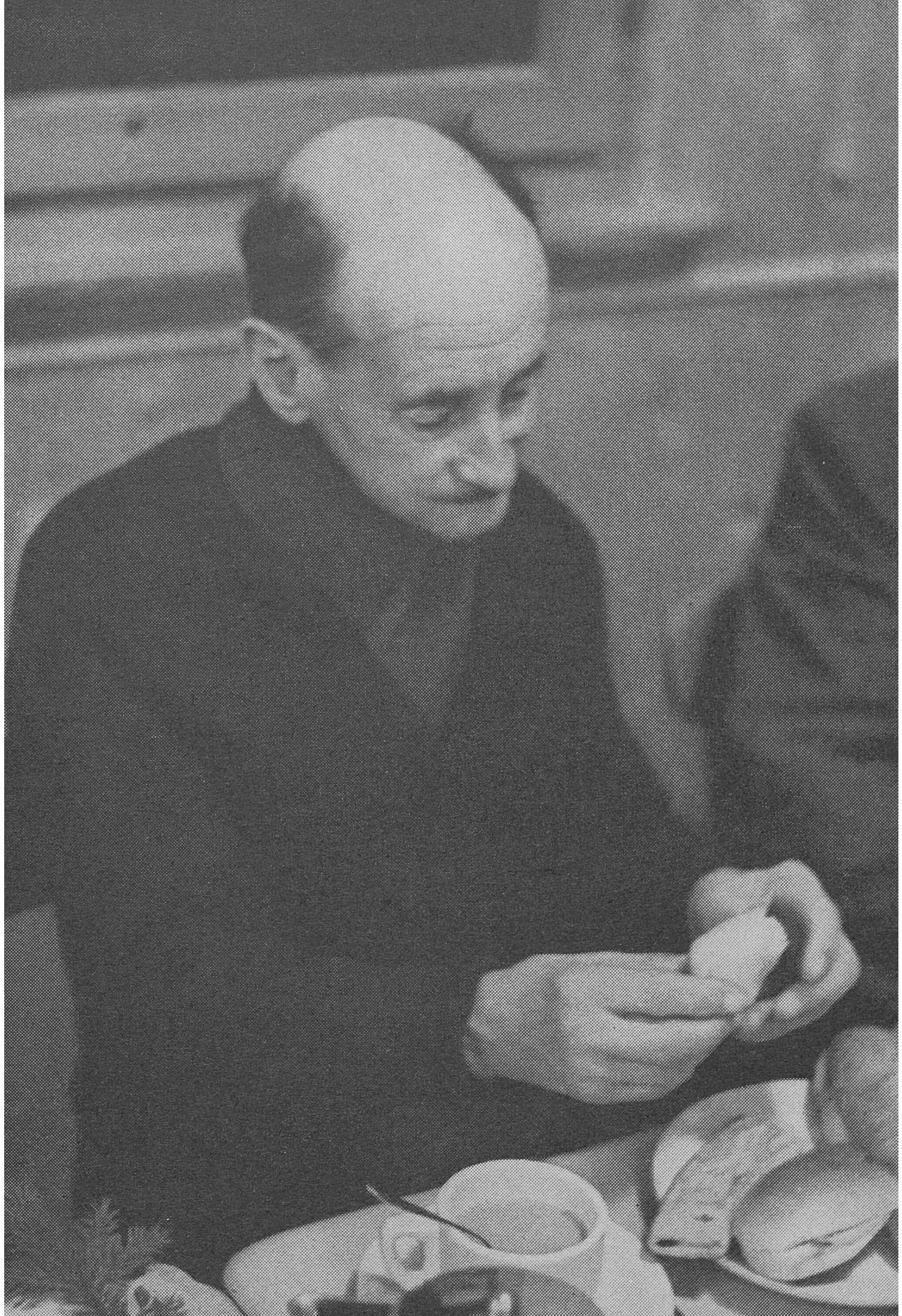
Sonneblick-Passionsblume . . .

«Ich habe vom «Sonneblick» für mein inneres Leben sehr viel mitbekommen dürfen. Es ist ein grosser Segen, dass es einen «Sonneblick» gibt.» . . .

Eine leidende Schweizerin

Sonneblick-Silberdistel . . .

«Aus den Gruppenbesprechungen ging hervor, dass der Kurs einen ausserordentlichen Gewinn für jeden einzelnen Teilnehmer brachte, einen Gewinn, der für das künftige Leben der Freiheit von masgebendem Einfluss sein wird. Ja, ich wage zu behaupten, dass ein solches Besinnungswochenende von ebenso nachhaltigem Eindruck ist wie ein längerer Aufenthalt in der Strafanstalt, für Geist und Seele sogar von grösserem Gewinn sein wird. Noch haben wir das Gebotene in seiner ganzen Fülle nicht restlos verdaut, und es wird noch geraume Zeit zu schaffen machen, sicher aber war das Ganze ein beglückendes tiefgreifendes Erlebnis. Sehr zum Unterschied bei der Hinfahrt war die Stimmung auf der Heimfahrt im grossen Autocar aufgelockerter, gelöster, ja froh, ohne übermütig



zu sein. — Herzlichen, aufrichtigen Dank den Veranstaltern, jenen Instanzen, die dieses Besinnungswochenende überhaupt ermöglichten, und nicht zuletzt allen Referenten, die uns so viel boten.»

Bericht eines Teilnehmers aus der Zeitschrift «Bausteine» der Kantonalen Strafanstalt Säkerriet, Salez, St. Gallen.

4. Herzlicher Dank

Wir haben im verflossenen 28. Berichtsjahr wiederum unendlich viel Hilfe und Freude erleben dürfen. Alle Gaben in natura und bar sind uns eine Stärkung und Erquickung gewesen. Wir wissen um die treue Fürbitte eines grossen Freundeskreises. Vor einem Jahr haben wir die Bitte um Gaben für den so sehr nötigen «Sonneblick-Lift» geäussert. Das Budget, das an der Jahresversammlung der Stiftung am 25. Mai 1960 genehmigt wurde, sah für seinen Bau einen Betrag von Fr. 40 000.— vor. Infolge der Hochkonjunktur in Hochbauten belief sich die Erstellungszeit des Lifts auf fast $\frac{3}{4}$ Jahre. Im März 1961 konnte er in Betrieb genommen werden und erleichtert unsere Aufgabe in unvorhergesehener Weise. Wir könnten ihn nicht mehr missen. Da im Zuge der Lifterstellung auch die Kläranlage den neuen Vorschriften gemäss ganz bedeutend erweitert werden musste und an der Terrasse ein Umbau auf Schrägdach durchgeführt wurde, kamen die Gesamtunkosten auf rund Fr. 50 000.— zu stehen. Durch verschiedene Anschaffungen konnten die Zimmer im Heim noch heimeliger gestaltet werden. Ueber alle Finanzfragen geben Rechnungs- und Revisionsbericht erschöpfend Auskunft. Wir bitten herzlich um weitere Sonneblick-Treue!

Gottes Gnade hat uns durch Menschen und Gaben wiederum reich beschenkt. Ihm sei Dank für alles.

In unseren herzlichen Dank an Mitmenschen sind alle Geber eingeschlossen, die treuen Sammlerinnen des «Sonneblickbatzens», die Stiftung für das Alter, die Stiftung Pro Infirmis, die Zentralkirchenpflege der Stadt Zürich, der Kirchenräte der Kantone Sankt Gallen und Aargau, die Gemeinden und Blaukreuzvereine, die uns mit herrlichen Erntedankspenden köstlich erfreut haben, Kirchenvorsteherschaften, Pfarrämter und Fürsorgeinstitutionen, welche uns in irgend einer Weise unterstützt haben im «Sonneblick-Dienst».

Sehr gerne ergreift der Berichterstatter auch die Gelegenheit, einmal den dienstbereiten Autofahrern, allen Beamten der SBB und der Privatbahnen warm zu danken für ihre freundliche Aufmerksamkeit beim Transport der Gebrechlichen. Sie wissen ja kaum, wie

wohltuend ihre Mitmenschlichkeit wirkt, wenn z. B. im Gepäckwagen der Fahrstuhl mit der schwere gebrechlichen Mitchristin so sorgsam immer dorthin gestellt wird, wo kein Luft-Durchzug spürbar wird, oder wenn ein Stationsvorstand einem Angestellten rasch den Befehl gibt: Reisen Sie sofort mit jener Krankenschwester und der gebrechlichen Schutzbefohlenen mit, helfen Sie beim Umsteigen und kommen Sie dann bei nächster Gelegenheit wieder zurück. Herzliches Bravo und Dankeschön für diesen herrlichen, hilfreichen «Dienstbefehl».

Herzlicher Dank gebührt dem lieben schwesterlichen Dreigestirn der Diakonischen Schwesternschaft Braunwald und ihrer Leitung für das achte Jahresglied in der Kette der «Sonneblickdienstjahre». Wir wissen in einer Welt der Hetze, des Materialismus, der Menschenvergötterung, des Genusses, der Süchte und der Aengste stillen, treuen, hingebenden Schwesterndienst von Herzen zu schätzen. In den herzlichen Dank für alle Mitarbeit sind eingeschlossen alle dienenden Geister in den Häusern, die Mitglieder der Hauskommission, des Stiftungsrates und die Rechnungsrevisoren und ganz von Herzen sei zum Schluss auch Herrn und Frau Pfarrer Hug gedankt, die auf den 30. April 1961 Walzenhausen nach 14jährigem Dienst verlassen und dem «Sonneblick» bei Jahresfesten, bei Abendmahlfeiern in Besinnungswochen, bei sehr heiklen Krankheits-, Flüchtlings- oder Sterbefällen ganz wesentliche Hilfe geleistet haben.

«Dankt unserm Gott, lobsinget ihm
Und rühmet ihn mit lauter Stimm,
Dankt und lobsinget allesamt,
Gott loben, das ist unser Amt.» —

Degersheim, 30. April 1961

Pfr. D. Paul Vogt

Die Clichés der ganzseitigen Bilder sind von der «Neuen Zürcher Zeitung» in freundlicher Weise aus dem Artikel von Fräulein Clara Nef, Herisau, «Weihnacht der Einsamen» vom 10. Dezember 1960 zur Verfügung gestellt worden.

Paul Vogt

Pfarrer in Degersheim;
dem Begründer des Sonnenblickwerkes in Walzenhausen
zum 60. Geburtstag
(23. Mai 1960)



*Paul Vogt; nun zählst Du 60 Jahre!
Dein Kopf ist kahl, es fehlen Dir die Haare.
Geblieben ist Dein feurig frohes Wesen,
Damit du allen uns ein Vorbild bist gewesen.
Dein Glaubensmut und Deine grosse Liebe
Viel Früchte brachten, neue Triebe!
Dafür der « Sonnenblick » genügend spricht;
Es braucht darum kein lang' Gedicht! —
Der Herr mög' seinem treuen Diener geben
Viel Freude über Freude und ein langes Leben!*

Ein Blatt des Gedenkens in dankbarer Liebe eingefügt von
Walter und Margrith Gerosa-Berger

Wünsche, Anliegen und Bitten von Stiftungsrat und Heimleitung

«Die grossen Lebensprobleme sind nie auf immer gelöst. Sind sie es einmal anscheinend, so ist es immer ein Verlust. Ihr Sinn und Zweck scheint nicht in ihrer Lösung zu liegen, sondern darin, dass wir unablässig an ihnen arbeiten.»

C. G. Jung

Die grossen «Sonneblickprobleme» sind auf Erden nie gelöst. Sind sie es einmal, so bedeutet das Glaubens- und Liebeslähmung oder aber das Kommen des Reiches Gottes. Ihr Sinn und Zweck ist niemals in ihrer Erledigung, sondern darin, dass wir alle unablässig an den Aufgaben arbeiten, die Christus Tag für Tag und Zeitalter für Zeitalter den Christen neu stellt. Sie geben Leib und Seele an. Besonders im Blick auf schwache und gehemmte Mitmenschen, die niemals lebenswertes Leben sind, sondern Lieblinge Christi unter den geringsten seiner Brüder. Ihnen kann nie christlich und brüderlich genug gedient werden.

Der Sonneblick bittet herzlich um treue Fürbitte und um Handreichung für folgende Zwecke:

Geldgaben für Anschaffung einiger Feldbetten als Ersatz für ausgediente Notbetten.

Geldgaben zur Neumöblierung des Gesellschaftszimmers für Männer.

Geldgaben zum Einbau dringlich nötiger Garagen im «Sonneblick»-Altbau. (Wagen für Invalide, Wagen für Mitarbeiter von auswärts, Besucherwagen.)

Geldgaben für die Hilfskasse zugunsten erholungsbedürftiger Schweizer.

Aufnung des Fonds zum Bau eines dringlich nötigen Saals in Verbindung von ökumenischem Aufbaulager und Schweizer Handwerkern zum 30. Jubiläum im Jahre 1963. Im Blick auf die ruhige Durchführung der Besinnungszeiten, die starke Mehrbeanspruchung unserer treuen Haushilfen durch stetes Umstuhlen des Speisesaals für die Kursarbeiten, die Unterbringung der vielen Tagungsgäste bei schlechter Witterung, lässt sich ein weiteres Hinausschieben der neuen Bauaufgabe kaum mehr verantworten. Für alles Verständnis und alle treue Handreichung danken wir herzlich.



Im «Sonneblick-Weihnachtslicht»

Unser festgefügter Jahreskalender 1961/62

- 3./4. Juni: Tagung gehörloser Kirchenhelfer unter Leitung von Herrn Pfarrer Hans Graf.
- 17. Juli bis 12. August: Lager der Hoffnungsbünde vom Kantonalverband St. Gallen/Appenzell AR, unter Leitung von Herrn und Frau Gerosa-Berger.
- 1. September bis 15. September: Freizeit des MBK Stuttgart.
- 9. Oktober bis 14. Oktober: Frauengruppe aus Winterthur.
- 16. Oktober bis 30. Oktober: Besinnungszeit des Christlichen Friedensdienstes für Kriegsgeschädigte verschiedener Völker, unter Leitung von Frau Dr. h. c. G. Kurz, Bern.
- 4./5. November: Reserviert für Sozialaufgaben aus dem Kanton St. Gallen.
- 11. November bis 18. November: Besinnungswoche für Trunkgebundene. Leitung Walter Gerosa, Blaukreuzagent, Balgach.
- 20. November bis 23. November: Reserviert für Sozialaufgaben aus dem Kanton St. Gallen.
- 25. November bis 4. Dezember: Adventswoche für Gebrechliche. Bibelarbeit: Sophie Apolant, Bern.
- 7. Dezember bis 16. Dezember: Adventswoche für alte evangelische Christen der Stadt St. Gallen. Leitung: Herr Diakon H. Bosshard.
- 25. Dezember bis 3. Januar 1962: Weihnachtswoche für alte evangelische Appenzeller.
- 8. Januar bis 17. Januar: Neujahrswöche für alte evangelische Christen aus dem St. Galler Rheintal, Bibelarbeit: I. Werdenberg, Saas.
- 22. bis 31. Januar: Neujahrswöche für alte evangelische Toggenburger. Bibelarbeit: I. Werdenberg, Saas.
- 10. Februar bis 17. Februar: Besinnungswoche für Trunkgebundene. Leitung: Walter Gerosa, Blaukreuzagent, Balgach.
- 7. April bis 16. April: Palmsonntagswoche für schwerhörige Mitchristen. Leitung: Pfarrer Dr. h. c. G. Wieser, Riehen.
- 17. April bis 24. April: Osterbesinnungszeit für einsame Mitchristen.
- 25. Mai bis 4. Juni: Himmelfahrtswoche für Gebrechliche. Bibelarbeit: Sophie Apolant, Bern.

- 31. Mai 1962: 29. Jahresfest des Evangelischen Sozialheims «Sonneblick».
- 9. Juni bis 11. Juni: Pfingsttreffen der Ostschweizerischen Sektion A.S.Pr.
- 12. Juni bis 21. Juni: Pfingstwoche für Gebrechliche.
Bibelarbeit: Sophie Apolant, Bern.

Gottes grenzenlose Liebe

Gottes Liebe liebt das Leben,
 Das er den Geschöpfen gab,
 Gottes Liebe will erheben,
 Weckt aus Todesnacht und Grab.
 Ueberfliessend ist sein Lieben,
 Herrlich, herzlich, himmlisch reich,
 Sündern hat sich Gott verschrieben,
 Ruft sie in sein Königreich.

Unbegrenzt und ohne Schranken,
 Unerschöpflich wie das Meer,
 Sind der Liebe Heilsgedanken,
 Lassen niemals liebe leer,
 Füllen alle Höllenschlünde
 Aller Menschenherzen aus,
 Machen frei von Schuld und Sünde,
 Frei für Gottes Vaterhaus.

Berge stürzen, Felsen fallen,
 Wall um Wall auf Erden weicht.
 Gottes starke Hand bleibt allen
 Hilfreich liebend dargereicht.
 Gottes Bund und Bundestreue
 Wankt und weicht auf ewig nicht.
 Gott wirkt im Gericht aufs Neue
 Lauter Leben, Liebe, Licht.

P. V.



Sonneblick: Kaffee- und Augendiakonie

Stiftungsrat für 1961/62

- * Pfr. D. Paul Vogt, Degersheim, Präsident
Blaukreuzagent Walter Gerosa, Balgach, Vizepräsident
- * Frau Sophie Moser-Nef, Herisau, Kassierin
Armin Byland-Rey, Aarau, Vertrauensmann der Diakonischen
Schwesternschaft Braunwald
Walter Franke, Metallwarenfabrik, Aarburg
Pfr. Dr. Adolf Freudenberg, Berlin-Zehlendorf
Pfr. Hans Graf, Taubstummenpfarrer, St. Gallen
Paul Grauer-Siegl, Kirchenrat des Kantons St. Gallen,
Degersheim
- * Regierungsrat Werner Hohl, Moos-Walzenhausen
Albin Niederer, Kirchenrat des Kantons Appenzell AR,
Wolfhalden
- * Luzius Salzgeber, Fürsorger, Chur
Jakob Schegg, Lehrer, Grabs
Blaukreuzagent Paul-Rudolf Vogt, Diakon, Zizers
Pfr. Hans Walt, Buchs SG
Pfr. Peter Walter, Gelterkinden BL
- * Heinrich Weiss-Petitpierre, St. Gallen
Traugott Zingerli, Gärtnermeister, Frauenfeld
Frau G. Hilty-Bihler, Grabs
- * Frau E. Keller-Hohl, Walzenhausen
Frau Dr. Gertrud Kurz-Hohl, Bern
Frau Pfr. V. Pfenninger-Stadler, Zürich-Sihlfeld
Frau E. Sallmann-Stehli, Amriswil
Fräulein Isa Staehelin, Obersommeri
Frau Pfr. S. Vogt-Brenner, Degersheim
Die mit * bezeichneten Vorstandsmitglieder bilden die Haus-
kommission.

Ehrenmitglied: Fräulein Clara Nef, Herisau

Rechnungsrevisoren:

Herr Dr. J. Auer-Tanner, Herisau
Herr F. Hubeli-Weder, Heerbrugg

Heimleitung «Sonneblick»: Telephon Walzenhausen (071) 4 47 11

Drei Diakonissen der Diakonischen Schwesternschaft Braunwald:
Diakonisse Schwester Margrit Wanner, Hausmutter
Diakonisse Gertrud Ruh
Diakonisse Dora Zaugg

Postchecks:

Stiftung: Evang. Sozialheim «Sonneblick» Walzenhausen, IX 6476

Haushaltung: Evang. Sozialheim «Sonneblick»,
Haushaltungsrechung Walzenhausen IX 8831

Freiplatzhilfe: Evang. Sozialheim «Sonneblick»
Freiplatzhilfe Walzenhausen IX 10762

Jahresrechnung der Stiftung

vom 1. Mai 1960 bis 30. April 1961

Postcheckkonto: Evang. Sozialheim «Sonneblick»
Walzenhausen IX 6476

Einnahmen:

Saldo am 1. Mai 1960:

Kassa	84.60
Postcheckkonto	674.04
Sparhefte der App. Kantonalbank . .	8 002.25
Obligation der St. G. Creditanstalt . .	5 000.—
	13 760.89
Gaben und Kirchenkollekten	36 475.65
Testate	500.—
Sonneblickbatzen	3 020.50
Gaben für Hypothekarzins	700.—
Zins auf Sparhefte und Obligation inkl. Rückerstattung der Verrechnungssteuer	353.35
	41 049.50
	<hr/>
	Total
	54 810.39

Ausgaben

Zuwendung von Gaben an Hilfskasse . .	3 445.—
Liftanlage und damit verbundene Bauarbeiten	39 093.80
Hypothekarzins Neubau	1 400.—
Drucksachen, Porti, Spesen	2 621.80
	46 560.60

Ausgangssaldo:

Kassa	72.85
Postcheckkonto	405.09
Sparhefte und Obligation	7 771.85
	8 249.79
	<hr/>
	Total
	54 810.39

Bilanz:

Aktiven	Passiven
Immobilien . . . 79 500.—	Hypothek Neubau 40 000.—
Mobilien . . . 1.—	Darlehen zinslos 24 000.—
Kassa . . . 72.85	Anteilscheine . . 15 785.—
Postcheckkonto . . 405.09	Baukasse für Saalbau 7 119.15
Sparhefte der App.	Vermögen . . . 846.64
A. Rh. Kantonalbank	
Nr. 153675 . . . 652.70	
Nr. 169337 . . . 2 119.15	
Obligation d. St.	
Galler Creditanstalt 5 000.—	
	<hr/>
	87 750.79

Sophie Moser-Nef, Quästorin

Hilfskasse für erholungsbedürftige Schweizer

Postcheckkonto: Evang. Sozialheim «Sonneblick»
Walzenhausen IX 6476

<i>Einnahmen</i>	<i>Ausgaben</i>
Bestand am 1. 5. 60 6 407.85	Unterstützungen 6 053.55
Gaben 3 445.—	Bestand am 30. April
Zins und Rückvergütung der Verrechnungssteuer 154.35	1961 auf Sparheft der App. A. Rh. Kantonal- bank 3 953.65
	<hr/>
<u>10 007.20</u>	<u>10 007.20</u>

Sophie Moser-Nef, Quästorin

Hauswirtschafts-Rechnung

1. Mai 1960 — 30. April 1961

Postcheckkonto: «Sonneblick»-Haushaltung IX 8831

Einnahmen:

Beitrag des St. Gallischen Kirchenrates für die St. Galler Alterswochen	2 000.—
Beiträge von St. Gallischen Kirchengemeinden für die St. Galler Alterswochen	1 052.70
Pensionen und einzelne Mahlzeiten	87 548.95
	<hr/>
	90 601.65
Liebesgaben	5 411.21
	<hr/>
	<i>Total Einnahmen:</i> 96 012.86

Ausgaben:

Lebensmittel	34 114.02
Frachten, Porti	491.65
Telephon	1 699.75
Anschaffungen, Reparaturen	13 856.25
Strom, Heizung, Wasser	10 855.10
Löhne incl. AHV	25 222.05
Karten, Bücher, Zeitungen	83.31
Allgem. Unkosten (Garten, Versicherung, Fürsorge, etc.)	8 448.75
Reinigung, Wäsche	1 239.50
	<hr/>
	95 927.07
	/. 83.31
	<hr/>
	<i>Total Ausgaben</i> 95 843.76

Total Einnahmen	96 012.86
Total Ausgaben	95 843.76
	<hr/>
<i>Einnahmen-Ueberschuss:</i>	169.10
	<hr/>
Vermögen am 1. Mai 1960	3 506.31
Einnahmen-Ueberschuss 1960/61	169.10
	<hr/>
<i>Vermögen am 30. April 1961</i>	3 675.41

Aktiven:

Barbestände:

Kassa	1 910.62
Postcheck 8831 2 334.11	
10762 4 268.81	6 602.92
Sparheft Appenzell A. Rh. Kantonalbank	<u>20 507.80</u>
	29 021.34
Debitoren lt. Aufstellung	<u>3 496.40</u>
	32 517.74

Passiven:

Creditoren lt. Aufstellung	14 300.73
Creditoren, transitorische, lt. Aufstellung	4 541.60
Betriebsfonds	10 000.—
Vermögen am 30. April 1961	<u>3 675.41</u>
	32 517.74

Freiplatz-Konto

Freiplatz-Konto:

Stand am 1. Mai 1960	5 246.19
Spruchkarten und Gaben	<u>8 022.10</u>
	13 268.29
verwendet	<u>7 225.75</u>
verbleibt (auf Creditoren)	6 042.54

Revisorenbericht

zuhanden der Jahresversammlung der Stiftung Evangelisches Sozialheim «Sonneblick» Walzenhausen vom 28. Mai 1961

Die unterzeichneten Revisoren haben die Stiftungsrechnung und die Hauswirtschaftsrechnung mit der Hilfskasse und dem Freiplatzkonto für die Zeit vom 1. Mai 1960 bis 30. April 1961 geprüft und in jeder Beziehung in Ordnung befunden.

Die *Stiftungsrechnung* weist Einnahmen von Fr. 41 049.50 aus, wobei die Gaben um rund Fr. 10 000.— höher als im Vorjahr ausgefallen sind. Die Kosten der neuen Liftanlage und der damit verbundenen Bauarbeiten von insgesamt Fr. 50 292.— konnten bis auf einen Rest von Fr. 6198.20 bereits bezahlt und abgeschrieben werden. Die *Hauswirtschaftsrechnung* zahlte einen Beitrag daran von Fr. 5000.—. Aus der Stiftungsrechnung konnten somit im Rechnungsjahr 1960/61 Fr. 39 093.80 finanziert werden, wodurch sich allerdings das Vermögen um Fr. 5511.10 reduzierte. Abgesehen von der Abschreibung der ganzen Liftanlage konnten begreiflicherweise keine weiteren Abschreibungen vorgenommen werden. Die Bilanzsumme von Fr. 87 750.79 ist um Fr. 5511.10 gegenüber dem Vorjahr gesunken.

Die *Hilfskasse für erholungsbedürftige Schweizer* ist mit einem Bestand auf Ende des Rechnungsjahres von Fr. 3953.65 ausgewiesen.

Die *Hauswirtschaftsrechnung* weist Einnahmen von Fr. 96 012.86 aus, bei Ausgaben von Fr. 95 843.76. Durch den Einnahmenüberschuss von Fr. 169.10 hat sich das Vermögen auf Fr. 3 675.41 erhöht.

Das *Freiplatzkonto* ist mit Fr. 6042.54 ausgewiesen.

Stiftung und Haushaltung wurden auch im vergangenen Rechnungsjahr reichlich mit Gaben bedacht, was in dem sehr erfreulichen Einbau der Liftanlage zum Ausdruck kommt.

Wir können dem Stiftungsrat die Genehmigung aller Rechnungen beantragen, unter Entlastung der Rechnungsführerinnen und möchten unsrerseits den herzlichen Dank an Stiftung und Heimleitung für ihre aufopfernde Tätigkeit aussprechen.

Herisau/Heerbrugg, den 26. Mai 1961

Die Revisoren:

Dr. J. Auer

F. Hubeli